

# Zwischen Chaos und Ordnung

„Jazz Colours“ von Jürgen Born im Glashaus Derneburg

DERNEBURG. Viele haben sich ganz und gar der Jazzmusik verschrieben, doch wenige so wie der Maler Jürgen Born. Seine Leidenschaft für die Musik überträgt er auf die Leinwand: Jürgen Born malt die bekannten Jazzgrößen wie Ray Charles oder John Coltrane nicht nur, sondern passt sich auch in seinem Malstil an die Musik des Jazz an.

Besondere Merkmale dieser Musikrichtung sind die Improvisation und die Spontaneität des Ausdrucks. Jazz lässt sich nicht festlegen und lebt vom Moment des Entstehens. Wie überträgt Jürgen Born diese Qualitäten in seine Bilder? Einfach gesagt: Jürgen Born hält die Spannung zwischen Chaos und Ordnung fest. Es gibt viele Menschen, die den Jazz nur als eine verwirrende Anreicherung von Tönen hören und dann sofort „Free Jazz“ sagen. Der aufmerksame Zuhörer aber hört und empfindet eine unbekannte, manchmal nie gehörte Harmonie, die sich aus dem Wunder der Unendlichkeit der Töne ergibt und Momente des Glücks hervorbringt.

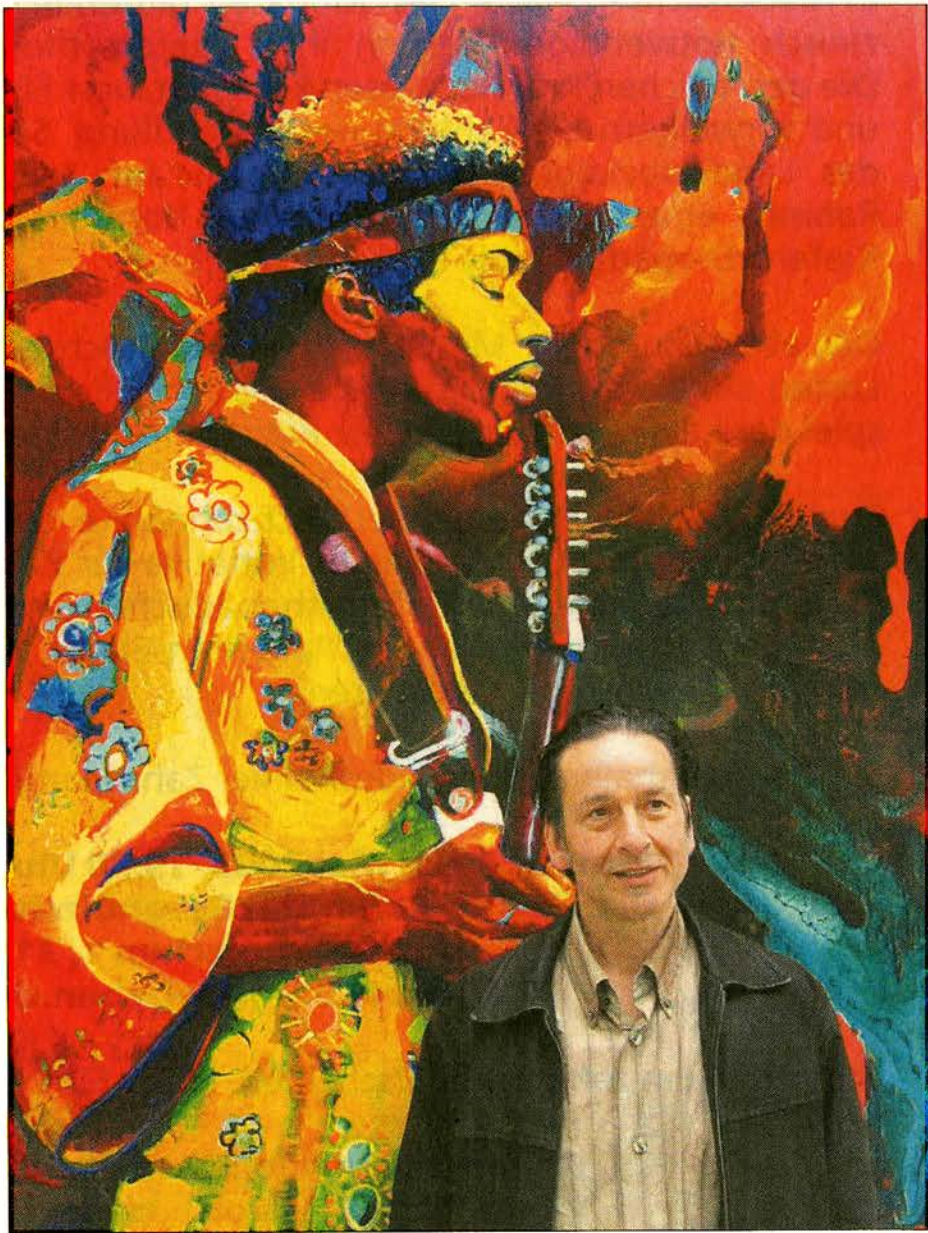
Genau dass passiert in den Bildern von Jürgen Born auf der farblichen Ebene. Man muss sich die Leinwand nur einmal aus der Nähe anschauen. Da werden die Farben in wildem Gestus auf die Leinwand gespachtelt. Wenig Übermalungen und keine Korrektur. Da verlaufen die Strukturen in wilden Rhythmus und vibrieren vor Lebendigkeit. Ein Strom von Farbe entspringt der Posaune, und von der Gitarrenhand spritzen

die Farben nur so weg. Der Hintergrund auf Jürgen Borns Bildern ist der Klangteppich des Jazz. Verspielt, nahezu undurchschaubar, vielschichtig und zum Platzen lebendig. Daraus lösen sich die Figuren, etwas schärfer und ruhiger gemalt, aber immer noch von der gleichen Struktur durchdrungen. Ein Stilmerkmal Borns ist die Doppelung der Gesichter. Wie eine Doppelbelichtung ist das zweite Gesicht verwischt und verstärkt den Eindruck von Bewegung und Geschwindigkeit.

Herausragendes Beispiel aus einer langen Serie von Jazzbildern ist das Porträt von Jimi Hendrix, ein farbenprächtiges, nahezu psychedelisches Gemälde. Die Wildheit der ineinander verlaufenden und explodierenden Farben steht in einem fast nicht auszuhaltenden Kontrast zu der Ruhe und Klarheit der Figur. Genau so stand Hendrix auf der Bühne: Ruhig, konzentriert, die Augen geschlossen, und aus seiner Gitarre jaulte die amerikanische Nationalhymne wie der Überflug eines Kampfflugzeuges.

In allen Bildern zelebriert Jürgen Born die Hingabe der Musiker an die Musik. Er überträgt den Rhythmus der Musik auf den Rhythmus der Farben: fließend, pulsierend, abrupt wechselnd, wiederholend und swingend. Seine Farben sind Musik. bal

Die Ausstellung im Glashaus Derneburg bleibt bis zum 29. Mai geöffnet.



Jürgen Born vor seinem Bild „Jimi Hendrix“ (205 mal 151 Zentimeter).

Foto: Ganzkow